Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 44. Sonntag, den 21. Februar 1892.

Tagesschau.

Zu der bereits wiederholt erwähnten Nachricht, daß Verhandlungen der preußischen Regierung mit dem Herzog von Cumberland schwebten, bemerkt die in dieser Angelegenheit häufig besonders gut unterrichtete „Braunschw. Landesztg.“: Wenn die braunschweigische Thronfolge mit ins Spiel gebracht wird, so ist dies eine Erfindung. Es kann als unumstößlich sicher gelten, daß, nachdem alle möglichen Versuche, welche die Königin Viktoria von England und vor Jahr und Tag auch noch der Prinz von Wales gemacht haben, den Herzog zum Einlenken zu bewegen, vergeblich geblieben sind, von Seiten der preußischen Regierung nichts mehr geschehen ist, noch geschehen soll, um den Herzog umzustimmen.

Als Beweis dafür, daß die Regierung in Berlin momentan sich nicht zum Besten mit der nationalliberalen Partei steht, wird der Umstand angesehen, daß der Kapelle des ersten Garderegimentes z. F. verboten worden ist, bei einem Feste des dortigen nationalliberalen Vereins mitzuwirken.

Gehaltserhöhung für die Lehrer an den höheren preußischen Schulen. Die Vorarbeiten für den Normaletat und die darauf basirenden Gehaltsverbesserungen der Direktoren und Lehrer an den höheren preußischen Schulen sind nunmehr beendet. Die betreffenden Aufstellungen werden in kürzester Frist mit einer besonderen Denkschrift dem Landtage vorgelegt werden.

Zum Kapitel der Soldatenmißhandlungen veröffentlicht der „Vorwärts“ einen Erlaß des königl. bayerischen Kriegsministeriums vom 13. December v. J. Daß ein solcher Erlaß neuerdings ergangen ist, war bereits bekannt. Der Erlaß enthält sehr detaillirte technische Bestimmungen zur Verhütung solcher Mißhandlungen und bezieht sich dabei speziell auf die Verurtheilungen des Unteroffiziers Kißkalk und des Gefreiten Beck.

Ein deutsches Spionagegesetz. Der Bundesrath hat sich in seiner letzten Sitzung auch mit einem neuen Gesetzentwurf betr. den Verrath militärischer Geheimnisse beschäftigt. Zu den Vorlagen liegen drei Anträge von Ausschüssen vor.

Die Bochumer Schienenangelegenheit. Wie die „Cöln. Z.“ meldet, hat Commerzienrath Baare bereits zu Anfang August v. J. den preußischen Justizminister brieflich ersucht, ihn verantwortlich vernehmen zu lassen, was jedoch bis jetzt nicht geschehen ist, weil dazu kein Anlaß vorgelegen hat.

Der Bundesrath arbeitet mit großem Eifer an dem Checkgesetz, auf dessen Zustandekommen die Reichsregierung besonderen Werth legt, namentlich aber das Direktorium der Reichsbank. Trotzdem wird bezweifelt, ob das Gesetz rechtzeitig wird an den Reichstag gelangen können, denn man arbeitet andererseits mit aller Macht darauf hin, daß unter Wegfall verschiedener Gesetzentwürfe die Reichstagssession vor Ostern geschlossen werden kann. Auf das Trunksuchtsgesetz wird Verzicht geleistet werden, für das Telegraphengesetz aber interessirt sich der Reichskanzler ebenso wie Herr v. Stephan, und nachdem es in der Commission jetzt zu Stande gekommen ist, zweifelt man nicht daran, daß es auch im Reichstagsplenum noch verabschiedet werden kann.

Nachahmenswerth. Der Inhaber einer großen Fabrik in Apolda hat eine Bestimmung getroffen, nach welcher jeder Arbeiter am letzten Lohntage vor Weihnachten eine Alterszulage erhält, die schon nach dem ersten Arbeitsjahr mit einem kleinen Betrage beginnt und bis zum 8. Jahre auf 50 Mk. steigt. Dienstzeit beim Militär wird, wenn sie vier Jahre nicht übersteigt, als fortgesetzte Arbeitszeit berechnet. Die Einrichtung verursacht der nicht genannt sein wollenden Firma schon jetzt eine jährliche Ausgabe von einigen Tausend Mark.

Neue französische Truppen an der deutschen Grenze. Der oberste Kriegsrath in Paris beschloß die Schaffung einer Division zur Vertheidigung der Vogesen. Dieselbe wird rechts und links von Epinal stationirt und aus zwei Brigaden mit zusammen sechs Bataillonen Infanterie, vier Jägerbataillonen und zwei Batterien bestehen. Die Grenze ist nun bald so mit Truppen gespickt, daß keine Maus mehr durch kann.

Deutsches Reich.

Die kaiserliche Familie mit Ausnahme der Kaiserin, welche des rauhen Wetters wegen noch immer das Zimmer hütet, wohnte am Donnerstag Nachmittag einer Galavorstellung im Circus Renz bei. Am Abend besuchte der Kaiser das Berliner Theater. Am Freitag erledigte der Monarch nach einer Spazierfahrt die laufenden Regierungsgeschäfte und ertheilte zahlreiche Audienzen. Zur Tafel war Niemand geladen.

Aus Darmstadt heißt es, daß der Großherzog von Hessen unpäßlich ist. Große Bedeutung wird dem Leiden nicht beigemessen.

Die „Voss. Ztg.“ verzeichnet ein Gerücht, nach welchem die Stellung des preußischen Justizministers v. Schelling als erschüttert anzusehen ist. Die Ursache soll der vom Minister gezeigte Widerstand gegen eine Vermehrung der preußischen Richter sein.

Die Wahlprüfungscommission hat die Wahl des Grafen Arnim für giltig erklärt. Diese Commission hat mit ihrem Material so vollständig aufgeräumt, daß nur noch acht bis neun Mandate der Prüfung obliegen. — Die Commission zur Vorberathung des Heimstätten-Gesetzentwurfs hat am Freitag mit der Specialberathung begonnen.

Die Budgetcommission des Reichstages hat am Freitag die Berathung der außerordentlichen Ausgaben des Marineetats begonnen. Beschlüsse sind jedoch noch nicht gefaßt worden.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

177. Sitzung vom 19. Februar.

Am Freitag hielt der Reichstag eine kurze Sitzung nur ab. Der Gesetzentwurf betr. die Gesellschaften in beschränkter Haftung fand in erster Lesung allgemeine Zustimmung und wurde einer Commission von 14 Mitgliedern zur Spezialprüfung überwiesen. Es folgte Berathung der außerordentlichen Ausgaben des Militäretats.

Nachdem Abg. Richter (freis.) erklärt, keine weiteren Abänderungen beantragen zu wollen, weil die betr. Anträge bei der Stimmung des Hauses doch aussichtslos sein würden, werden alle Forderungen nach den Commissionsanträgen bewilligt.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. (Zweite Berathung des Telegraphengesetzes, Wahlprüfungen.)

Preußisches Abgeordnetenhaus.

18. Sitzung vom 19. Februar.

Die zweite Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung wird fortgesetzt.

Abg. Brömel (freis.) beantragt dazu, die Staatsregierung zu ersuchen, mit einer Reform der Personentarife, jedoch unter Ausschluß von Tariferhöhungen, baldmöglichst vorzugehen. Abg. Brömel befürwortet diesen Antrag eingehend

Eisenbahnminister Thielen giebt zu, daß die Tarife nicht immer so bleiben könnten, wie sie heute sind, es sei damit doch aber auch nicht so eilig, daß hierbei die Finanzlage ganz außer Acht gelassen werden könne. Ein zu starkes Reisen sei der Bevölkerung gar nicht einmal zuträglich. Die Preise in Preußen für Eisenbahnfahrten seien billiger, als in vielen anderen Ländern, der Zonentarif passe für deutsche Verhältnisse überhaupt nicht, werde sich auch in Oesterreich-Ungarn nicht halten können.

Abg. von Oppen (cons.) dankt dem Minister für seine Maßregeln im Interesse der Landwirthschaft und meint, daß zu billige Fahrpreise nur der Landwirthschaft die Arbeiter raubten.

Abg. Dr. Brömel (freis.) antwortet, die Landwirthe möchten die Arbeiter nur gut bezahlen, dann würden sie schon tüchtige Leute haben.

Abg. von Puttkamer (cons.) erwidert, der Abg. Brömel verstehe nichts von den landwirthschaftlichen Arbeiterverhältnissen

Abg. Hammacher (natlib.) fordert eine Tilgung der Staatsschulden. Mit dem Schuldenmachen könne es nicht so wie bisher weitergehen.

Nachdem noch Abgg. Gerlich (freicons.) und Sperlich (Ctr.) gegen den Antrag gesprochen, wird derselbe abgelehnt, die Position „Einnahme aus dem Personenverkehr“ aber angenommen.

Hierauf wird die Weiterberathung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Ausland.

Belgien. In der belgischen Hauptstadt herrscht ein heftiger Konflikt zwischen der Regierung und der konservativen Partei einerseits und dem Könige Leopold andererseits. Der König erachtet eine umfangreichere Reform der Verfassung für durchaus geboten, aber die Regierung und deren Partei wollen hiervon wenig wissen.

Frankreich. Wieder einmal eine Ministerkrisis in Frankreich! Der Kaiser von Rußland, der so dringend eine ständige Regierung in Frankreich wünschte, wird sich überzeugen müssen, daß mit der Launenhaftigkeit der Pariser Deputirtenkammer beim besten Willen nicht zu rechnen ist. Das Mi-

Die Ketten der Pflicht.

Roman von Max von Weißenthurn.

Nachdruck verboten.

(32. Fortsetzung.)

„Sie sind ein mitleidsloser Richter, Herr Syree!“ sagte er. „Hören Sie erst alles und urtheilen Sie dann. Stellen Sie sich vor, daß Fräulein Bolton, wie Sie wissen, eine harte, schroffe Person, durch fünfzehn volle Jahren nur eine warme Neigung gekannt habe: die Liebe zu Frau Paget-Echelles, — daß sie nur ein Ziel im Auge hatte: der Mutter ihr Kind gesund und anmuthsvoll in die Arme legen zu können. Ihre psychologischen Studien — denn alle jungen Schauspieler machen ja solche — Ihre psychologischen Studien also dürften Ihnen sagen, daß ein solcher Wunsch sehr leicht zur Manie werden kann. Bei Fräulein Bolton ist er das thatsächlich geworden!“

„Sind Sie ihr Vertheidiger?“ forschte Hugo Syree verächtlich, und Robert Greville fuhr achselzuckend fort:

„Ich bestrebe mich, die Situation zu erklären; das ist alles! Fräulein Bolton also dachte so unausgesetzt an die Zukunft des Mädchens, daß sie dasselbe in der Gegenwart ein wenig zu vernachlässigen anfing und Martha so — unbeaufsichtigt — in eine etwas peinliche Lage gerieth!“

Brennende Röthe bedeckte die Stirn des jungen Schauspielers.

„Der Zufall wollte,“ fuhr Dr. Greville fort, „daß Martha, das Kind mit der leicht empfänglichen Phantasie, die Bekanntschaft eines jungen Mannes machte, dem sie ihr ganzes Herz zu eigen schenkte. Die Gefälligkeit einer Unterlehrerin in der Schule erleichterte den jungen Leuten das Zusammenkommen. Ich brauche nicht weiter bei den Einzelheiten zu verweilen. Sie kennen ja die Geschichte von des Mädchens thörichter Flucht aus dem Pensionat, von ihrem Besuch in der Wohnung des Geliebten – “

„Dem Besuch von Minuten,“ rief Hugo, tief bewegt bei dieser Rückerinnerung „denn Melanie war auf dem Fuße gefolgt und brachte sie nach dem Institut zurück!“

Dr. Greville sah scharf auf sein Gegenüber.

„Ja, aber trotzdem war Unheil genug geschehen Der Keim einer tödtlichen Krankheit war gelegt, — eine Lebenshoffnung zerstört. Noch ehe sie die Gefahr ahnten, der sie sich ausgesetzt, wurden beide Mädchen vom Fieber befallen und eins derselben, jenes, in welchem alle Hoffnungen des Lebens sich konzentrierten, fiel der tückischen Krankheit zum Opfer. Stellen Sie sich das Entsetzen vor, mit welchem endlos lange Wochen hindurch Fräulein Bolton das Leben der geliebten Schülerin mit dem Tode ringen sah! Der große Schnitter siegte, gerade zu dem Zeitpunkt, als die Nachricht eintraf, daß die erblindete und verwittwete Mutter heimkehrte, um ihr Kind zu umarmen!“

In höchster Spannung war Hugo jedem Worte dieser Auseinandersetzung gefolgt; seine sensitive Natur empfand das innigste Mitleid, und wenn er auch die begangene Sünde nicht weniger verurtheilte, sein Herz blutete doch für diejenige, welche das Opfer der unseligsten Verblendung geworden war.

„Gebete, Thränen, alle ärztliche Geschicklichkeit erwiesen sich als erfolglos,“ spann Doktor Greville den Faden der Erinnerung fort. „Martha starb, und an ihrem Todtenbett knieend, kam Elise Bolton plötzlich eine seltsame Eingebung. Sie nannte die Todte bei dem Namen ihrer Nichte, begrub sie als solche und führte Frau von Paget-Echelles Mela als ihre vermeintliche Tochter zu!“

Hugo wischte sich den Schweiß von der Stirn und sah den Sprecher mit Entsetzen an.

„Und sie — Mela?“ stieß er aus. „Hat sie sich denn allem ruhig gefügt und die Sünde nicht erkannt, die zu begehen sie die Hand bot?“

Doktor Greville wiegte den Kopf.

„Ich glaube, sie wußte nichts von dem ganzen Plan bis zu dem Tage, an welchem Frau von Paget ankam und sie der Obhut derselben anvertraut ward,“ sagte er. „Fügen mußte sie sich. Melanie und ihre Mutter waren beide der Barmherzigkeit Fräulein Bolton's preisgegeben; so war jeder Widerstand von des Mädchens Seite ausgeschlossen, denn die Wahl, die ihr gestellt ward, ist unschwer zu errathen. Der Umstand, daß sie sich fügte, kennzeichnet dieselbe am deutlichsten. Es war ein Betrug, ja, aber in der edelsten Absicht. Der Tod des Kindes hätte auch die Mutter getödtet ... Sie wissen jetzt Alles. Ob Sie auf diese Kenntniß hin irgendwie handeln wollen oder nicht, das stelle ich Ihnen anheim!“

Obschon Doktor Greville ruhig sprach, nagte doch eine fürchterliche Angst an ihm. Entdeckung war für ihn gleichbedeutend mit Ruin und er hatte ein gewagtes Spiel getrieben, indem er diesem strengen Inquisitor die volle, ungeschminkte Wahrheit bekannte; aber eine innere Stimme flüsterte ihm zu, daß nur durch Kühnheit hier etwas zu erlangen sei, und er folgte dieser innern Stimme.

Hugo stand regungslos. Er sah im Geiste vor sich Martha von Paget, deren Stelle im Leben Melanie eingenommen hatte, und dieses Bewußtsein raubte ihm alle Fassung

„Ich kann nicht, allbarmherziger Gott, ich kann nicht!“ stöhnte er verzweiflungsvoll. „Ich sehe die Wahrheit, die ganze Wahrheit in ihrer erschreckenden Gestalt, und um Mela's, der armen Mela willen muß ich schweigen und das Verbrechen Elender ungestraft seinen Gang nehmen lassen! Aber triumphiren Sie nicht zu früh!“ Und seine Augen blickten Doktor Greville vernichtend an. „Seien Sie eingedenk: der Himmel wird schon Mittel und Wege haben, um zu rächen, was geschehen ist, und die Strafe wird kommen, über Sie und über alle Schuldigen, so wahr ein Gott lebt, der da richtet und rächt!“

Und wie von Furien gejagt, stürmte er hinaus, als sei er selbst ein Schuldiger. Und war er es — im Grunde genommen — nicht?

Der andere blickte ihm starr nach, während ein kalter Schauer ihn überrieselte.

„Das Ende naht, rascher als ich dachte!“ flüsterte er vor sich hin. „Ich fühle schon das Schwert über meinem Haupte! Mitgefangen — mitgehangen! Da thut Eile noth! Jeder ist sich selbst der Nächste! Jeden Augenblick kann der Streich fallen. Rette sich, wer kann!“

(Fortsetzung folgt.)

nisterium Freycinet, das die „Annäherung an Rußland“ herbeigeführt und so manche schwere Parlamentscampagne glücklich überstanden hat, hat trotz alledem und alledem von der Volksvertretung ein Mißtrauensvotum erhalten. Die Mehrheit gegen das Kabinet setzte sich zusammen aus Radikalen und Konservativen. Die Ersteren verlangen ein entschiedeneres Vorgehen gegen die sich selbstständig zeigenden französischen Bischöfe, die Letzteren meinen, die Regierung müsse dem Vatikan noch weiter entgegenkommen. Daraus ist dann das Mißtrauensvotum und die Ministerkrisis entstanden. Das gesammte Kabinet hat dem Präsidenten Carnot seine Entlassung überreicht. Die Neubildung der Regierung wird ein blutsaures Stück Arbeit werden, denn in der Frage der Kirchenpolitik es der Deputirtenkammer recht zu machen, ist entsetzlich schwer, weil eine bestimmte Mehrheit hierüber gar nicht vorhanden ist. Schaden kann der Ministerkrach den Franzosen, die schon wieder viel zu übermüthig geworden waren, ganz und gar nicht. Sie glaubten schon wieder ganz Europa in der Tasche zu haben, und nun zeigt sich deutlich, daß die alte Zerfahrenheit ganz unverändert fortbesteht. Den Pariser Journalen ist die ganze Geschichte Rußlands wegen äußerst fatal; man merkt ganz genau, daß der Czar von seinen „lieben Verbündeten“ nun noch etwas schlechter denken wird, als bisher, und das wurmt doch gewaltig. Es ist aber ganz gut, daß Europa gezeigt wird, daß in Paris mit dem zielbewußten Regiment und der Stetigkeit der Regierung noch recht wenig los ist! Die Franzosen haben vor der Hand noch immer recht reichlich mit sich selbst zu thun, Europa kann ruhig sein. — Von anderer Seite wird noch berichtet: In Folge des Rücktrittsgesuches des Ministeriums herrscht in allen politischen Kreisen von Paris gewaltige Konfusion. Man prophezeit entweder eine Kammerauflösung oder ein Ministerium Meline-Constans (gemäßigt). Präsident Carnot konferiert mit den bekanntesten politischen Persönlichkeiten, die Entscheidung wird sich also wohl noch ein paar Tage hiuziehen. Die Pariser Radikalen fordern zu einem allgemeinen Kulturkampf gegen die katholische Kirche auf. Daraus wird jedenfalls nichts. — Der Abg. Laur hat den Minister Constans wegen der von jenem erhaltenen Ohrfeigen verklagt.

Italien. Die Arbeiterunruhen in Rom scheinen ihr Ende erreicht zu haben. Der geplante allgemeine Arbeiterstreik, durch welchen die Regierung genöthigt werden sollte, Schritte zur Abhilfe der großen Arbeiternoth zu thun, ist allgemein gescheitert. Die Stadt ist ruhig. Es sind aber alle Maßnahmen getroffen, um etwaigen plötzlichen Tumulten die Spitze bieten zu können.

Oesterreich-Ungarn. Der Zustand der kranken Erzherzogin Marie Valerie, hat sich etwas gebessert, Kaiser Franz Joseph wird deshalb die Eröffnung des ungarischen Reichstages in Pest in Person vornehmen, aber gleich darauf zu seiner kranken Tochter nach Wien zurückkehren. Der Monarch ist in letzter Zeit sehr gealtert.

Orient. Im griechischen Parlament wird am Montag über den Antrag auf Erhebung der Anklage gegen das frühere Ministerium Trikupis wegen Ueberschreitung seiner Befugnisse verhandelt werden. — In der serbischen Skupschtina gab es viel Lärm bei der Debatte über die Verzichtserklärung des Exkönigs Milan auf die serbische Staatsangehörigkeit. Schmeicheleien bekam er nicht zu hören.

Schweiz. Der Schweizer Bundesrath hat die Aburtheilung wegen der großen Eisenbahnkatastrophe von Mönchenstein den Gerichten des Cantons Baselland überwiesen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Danzig,** 17. Februar. (Vom Getreidemarkt.) Privatbriefen aus Rußland zufolge sollen bei den Großgrundbesitzern daselbst große Mengen Getreide aufgespeichert liegen. Die Eigenthümer haben das Getreide nicht an die russische Regierung verkauft, weil sie dafür Scheine erhalten, welche erst nach drei Jahren oder gar nicht eingelöst werden. In hiesigen kaufmännischen Kreisen hofft man deshalb, die russische Sperre werde für einzelne Feldfrüchte aufgehoben werden. Die Getreidepreise sind heute um 2 Mark per Tonne gefallen. Auf der Speicherbahn sind seit Sonntag 48 Waggons mit Getreide und Hülsenfrüchten eingetroffen, darunter 38 inländische.

— **Danzig,** 19. Februar. (Einbruchsdiebstahl im Museum.) Der Vollführer dieses schweren Diebstahls ist bereits entdeckt. Gestern Abend wurde der Vergolderlehrling Johannes Grenda, Heiligegeistgasse wohnhaft, als der Dieb ermittelt und verhaftet. Er wollte einen Theil der gestohlenen silbernen Kunstsachen bei einem Antiquitätenhändler in der Breitgasse verkaufen und dies führte zu seiner Festnahme. Fünf silberne Löffel wurden noch bei demselben vorgefunden; ein Deckel und ein Löffel sind von G. zerkleinert an einen Goldarbeiter verkauft worden, also vollständig werthlos geworden. Die Münzen will G. am „Russischen Grabe“ vor dem Olivaerthor vergraben haben. Heute Mittag begaben sich mehrere Criminalschutzleute mit dem Attentater dorthin, um die Stelle ausfindig zu machen. Richtig ist, daß G. sich im Museum einschließen ließ und über Nacht den Diebstahl ausgeführt hat. Die „D. Ztg.“ erfährt noch Folgendes: Heute Mittags wurden noch der Bruder des Diebes, der in Schidlitz wohnhafte Bäcker G. und eine dritte Person, deren Namen noch nicht festgestellt ist als vermuthlich an dem Diebstahl betheiligt, in Haft genommen. Drei silberne Becher sind am kleinen Exercierplatz in der Erde vergraben gefunden worden. Die sieben goldenen Schaumünzen wurden dem Bruder abgenommen. Die Angabe, daß dieselben am „Russischen Grabe“ vergraben worden seien, war also eine falsche. Erfreulicher Weise sind also, bis auf die beiden zerstörten Stücke, sämmtliche geraubten Kunstsachen bereits wieder zur Stelle geschafft.

— **Danzig,** 19. Februar. (Volksunterhaltungsabende.) Im Verfolg der im Januar d. J. in einer Versammlung des hiesigen Bildungsvereins durch den Vortrag des Herrn Abgeordneten Rickert und die darauf folgende lebhafte Discussion gegebene Anregung ist gestern Abend hier eine freie Vereinigung angesehener Bürger zusammen getreten, um in Gemeinschaft mit dem Vorstande des Bildungsvereins die Veranstaltung von Volksunterhaltungsabenden auch in Danzig zu bewirken, nachdem sich dieselben in anderen größeren Städten so vorzüglich bewährt haben. Den Vorsitz in dieser Vereinigung hat auf deren Wunsch bereitwillig Herr Erster Bürgermeister Dr. Baumbach übernommen. Der erste hiesige Volksunterhaltungsabend soll am Sonntag, den 13. März, im Saale des Bildungsvereinshauses stattfinden. Zur Leitung der speciellen Arrangements wurde ein aus den Herren Oskar Gamm, Ferd. Reutener, Dr. Schirlitz, Kaufmann Simsam, Redacteur Klein und den Vorsitzenden des Bildungsvereins bestehender Ausschuß eingesetzt.

— **Königsberg,** 18. Februar. (Das Kürassirregiment Graf Wrangel) wird in diesem Jahre das Fest seines 175jährigen Bestehens feiern, und zwar ist der 4., 5. und 9. Mai dazu in Aussicht genommen. Am 4. Mai sollen, nach der „Ostpr. Ztg.,“ in der festlich decorirten Reitbahn im Kasernement sechs Quadrillen, darunter zwei, an denen sich Damen betheiligen, und eine von Unteroffizieren des Regiments geritten werden. Für den 5. Mai ist eine große Parade in Aussicht genommen, worauf dann ein größeres Diner im Landeshause folgen soll.

— **Fordon,** 18. Februar. (Verschiedenes.) Eine Arbeiterfrau ging mit ihrer 8jährigen Tochter nach der Weichsel, um Wasser zu holen. Als sie das Eis betrat, sank sie sofort in die Tiefe. Nachdem sie wieder in die Höhe gekommen war, klammerte sie sich an die Eisdecke fest und schrie um Hilfe. Ihre kleine Tochter wollte sie retten und brach ebenfalls ein. Auf die Hilferufe der Frau eilten mehrere Personen herbei und zogen Mutter und Tochter mittelst Stangen und Haken heraus. — In den evangelischen Kirchenvorstand wurde Landschaftsdirektor Franke-Gondes gewählt. — Die Diphtheritis greift unter den jüdischen Kindern immer mehr um sich. Fast täglich fordert sie mehrere Opfer. Ein Grund mag wohl in der Sitte liegen, daß nach dem Hinscheiden fast sämmtliche jüdische Familien sich im Trauerhause einfinden und dadurch die Keime dieser bösen Krankheit verschleppen.

— **Bromberg,** 18. Februar. (Gegen das Volksschulgesetz.) Jetzt hat nun auch die Stadt als solche bezw. der Magistrat und die Stadtverordneten eine Kundgebung gegen den Volksschulgesetzentwurf erlassen. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde die Petition an Herrenhaus und Abgeordnetenhaus einstimmig angenommen. In derselben heißt es: Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung bezeugen hiermit auf Grund langjähriger Erfahrung, daß sich die gegenwärtige, simultane Einrichtung der 8 Bromberger Volksschulen vortrefflich bewährt hat und daß ihrer Ueberzeugung nach das gute Einvernehmen der gemischten Bevölkerung Brombergs zum großen Theile eine Folge der Simultanschule ist, die auf confessionelle und nationale Gegensätze ausgleichend und versöhnend wirkt .... Nach unseren Erfahrungen inmitten einer gemischten Bevölkerung muß die Ausführung des Gesetzentwurfs zur Folge haben die Störung des religiösen und nationalen Friedens, die Herabsetzung der Sellung der Lehrer und der Leistung der Schule, die Vermehrung der Ausgaben für die Schulen und die Verminderung der freiwilligen Opferfreudigkeit der Städte, der der gegenwärtige blühende Zustand der städtischen Schulen allein zu danken ist. Auch erscheint es gefährlich und mit den alten bewährten Grundsätzen des preußischen Staates nicht vereinbar, den Geistlichen so weit gehende staatliche Befugnisse zu übertragen, wie dies in dem Volksschulgesetzentwurf geschehen ist, ohne sie dafür der königlichen Staatsregierung gegenüber persönlich verantwortlich zu machen.

— **Posen,** 18 Februar. (Eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung) wurde heute Nachmittag um 5 Uhr abgehalten. Auf der Tagesordnung derselben stand die Beschlußfassung über den Antrag des Stadtverordneten Herzberg und Genossen auf Absendung einer Petition an das Abgeordnetenhaus gegen das Volksschulgesetz. Der Antrag wurde, der „Pos. Ztg.“ zufolge, mit allen gegen die Stimmen der drei anwesenden polnischen Stadtverordneten angenommen.

Locales.

Thorn, den 20 Februar 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Februar	21. 1505.	Hauptmann Ambrosius Pampowski zu Marienburg schickt das Achts-Dekret des Königs gegen den Simon Matern von Danzig dem Thorner Rathe zu.
„	21. 1574.	Zur Krönung des neugewählten Königs Ludwig (de Valois) sendet die Stadt Thorn die Rathmänner Rüdiger und Mochinger sowie den Syndikus Schulz noch Krakau.
„	22. 1450.	Zusammenkunft der Raths-Collegien der Alt- und der Neustadt in der Katharinenkapelle der St. Nikolauskirche zur Entscheidung des Streites unter den Kürschnern über das Zunft-Seelengeräthe.
„	22. 1454.	Brief des Hochmeisters Ludwig von Erlichshausen an den Rath und die Gemeinde von Thorn, „er werde sich wegen des Abfalls nicht rächen.“

— **Militärisches.** Gnade, Pr.-Lt vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Hauptm. und Komp.-Chef. v. Wurmb, Sek.-Lt. von demselben Regt., zum Pr.-Lt; — Jonas, Vizefeldw vom Landw.-Bezirk Konitz, zum Sek.-Lt. der Ref. des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zum Sek.-Lt. befördert; — Reimer, Hauptm. und Komp.-Chef vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, mit Pension und der Regts.-Uniform; — Reich, Hauptm. z. D. zuletzt Komp.-Chef im jetzigen Inf.-Regt von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, mit seiner Pension und der Armee-Uniform, der Abschied bewilligt; — Mackensen, Feuerwerks-Pr.-Lt vom Fuß.-Art.-Regt. Nr. 11, à la suite des Feuerwerks-Offizierkorps gestellt; — Wisotzky, Feuerwerkshauptm. vom Stabe der 11. Feld-Art.-Brig., kommandirt zum Großherzogl Hess. Feld-Art.-Regt Nr. 25 (Großherzogl. Art.-Korps), zum Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 versetzt; — Schoewälder, Feuerwerklt., dem Art.-Depot Thorn zugetheilt; — Stolzenberg, Feuerwerklt. vom Art.-Depot Thorn, kommandirt beim Art.-Depot Spandau, verbleibt als versetzt beim Art.-Depot Spandau.

— **Coppernikusverein.** Am gestrigen Geburtstage des Coppernikus hielt der Verein eine Festsitzung ab, in welcher Herr Professor Boetbke den Jahresbericht erstattete und Herr Schuldirektor Schulz einen Vortrag über das „Traumleben“ hielt. Die zu ertheilenden Stipendien von je 100 M. wurden den Herren stud. med. Lehnert und Dr. phil. Oesterreich zuerkannt. Ein eingehender Bericht folgt

— **Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe & Comp.** In der gestern Abend stattgefundenen statutenmäßigen Generalversammlung wurde der Geschäftsbericht über das Jahr 1891 — das 29. Geschäftsjahr — erstattet. Wir entnehmen dem Bericht Folgendes: Das Actien-Kapital blieb unverändert 300,000 M., der Reserve-Fonds betrug 1891 30,000 M., der Spezial-Reserve-Fonds 1891 28,701 M. 75 Pf. Die Einnahme betrug 4,289,377 Mk. 82 Pf., die Ausgabe 4,283,590 M. 63 Pf., sodaß ein Bestand von 5,787 Mk. 19. Pf. verblieb. Der gesammte Umsatz im Debet und Credit der Bilanz beträgt über 19 Millionen Mark. Depositen-Conto. Es waren Ende 1890 im Bestande 640,359 M. 99 Pf., im Jahre 1891 wurden neu eingezahlt 271,032 M. 98 Pf., zusammen 911,392 M. 88 Pf., zurückgezahlt wurden 662,027 M. 93 Pf, verbleibt mithin ein Bestand von 249,364 Mk. 95 Pf. Wechsel-Conto. Bestand am 31. Dezember 1890 691,238 Mk. 93 Pf., im Jahre 1891 wurden 2349 Wechsel angekauft im Betrage von 2,886,907 M. 75 Pf., zusammen 3,578,146 M. 68 Pf. Davon sind eingegangen oder weiter begeben 3,192,816 M. 86 Pf Bestand mithin 385,329 Mk. 82 Pf. Lombard-Conto. Bestand am 31. Dezember 1890 139,282 M. 26 Pf, im Jahre 1891 sind neu ausgeliehen 175,638 M. 82 Pf., zusammen 314,921 M. 08 Pf., davon sind zurückgezahlt 262,184 M. 89 Pf., verbleiben ausgeliehen 52,736 Mk. 19 Pf. Effecten wurden im Werthe von 195,650 M. ein- resp. verkauft. Der Status beträgt 634,934 M. 60 Pf., an Ueberschuß wurden im Geschäftsjahre 16,330 Mk. 93 Pf. erzielt. Die Actionäre erhalten für jede Aktie pro 1891 eine Dividende von 33 Mk. ($5^1/_2$ %) und verbleibt auf Dividenden-Conto pro 1892 ein Betrag von 1106 M. 40. Pf. Der Bericht beginnt mit folgenden einleitenden Worten: Durch die stets vermehrten Hemmnisse des Grenzverkehrs, des Verkehrs unsrer Stadt mit ihrem natürlichen Hinterland, Rußland wird Thorn's Handel immer geringer und stockte in Folge der russischen Ausfuhrverbote von Cerealien fast ganz. Diese Verhältnisse verursachten mehrfache Konkurse, so daß wir für fast 1 Million Wechsel weniger als 1890 ankaufen konnten. Namentlich hatte die Zahlungseinstellung eines von einem Großgrundbesitzer gegründeten Bankgeschäfts, zu dessen Leiter auch ein Landwirth berufen worden war, hierorts eine fast allgemeine Panik hervorgerufen, da der Besitzer für reich galt und ihm viele Depositen anvertraut waren. Diese panische Angst verursachte es, daß auch uns mehrfach Depositen gekündigt wurden. Der Reichsbank-Disconto betrug bis zum 12. Januar $5^1/_2$ %, dann bis zum 3. Februar 4%, bis 13. Februar $3^1/_2$ %, von dann ab bis zum 15. Mai 3% und dann 4%.

— **Kammermusik-Soiree.** Mit Interesse sah man dem gestern Abend von den Kapellmeistern Herren Friedemann und Schallinatus unternommenen Versuch, „Kammermusik-Abende“ hier einzuführen, entgegen; ob aber ein Jeder den Concertsaal im Artushof mit Befriedigung und erfüllten Erwartungen verlassen hat, das möchten wir bezweifeln. Wenn sich Kammermusik-Abende die Gunst des hiesigen Publikums erwerben sollen, so müssen dieselben doch sorgfältiger vorbereitet werden, als der gestrige. Vor Allem wurde zu viel des Guten geboten, sodaß das reizende Schubert'sche sogenannte Forellenquintett bei den zum Theil ermüdeten Hörern nicht mehr voll zur Geltung kam. Dagegen gelang N. W. Gade's Trio, welches in sauberer und sorgfältig studirter Ausführung vorgetragen wurde, derartig, daß das Auditorium aus seiner sonst ablehnenden Haltung heraustrat und mit Beifallsbezeugungen nicht kargte. Gewünscht hätten wir nur, daß Herr Friedemann auch im Quintett seinem Collegen Schallinatus, den wir als tüchtigen Geiger zu hören wiederholt Gelegenheit hatten, die Partie der ersten Violine abgetreten hätte. Dem von einem hiesigen Dilettanten ausgeführten Clavierpart können wir nur unsere vollste Anerkennung zollen, das Spiel war in der Begleitung decent und zeugte von hoher Begabung und tüchtiger Schule des Spielers. Als einen Mißgriff müssen wir es aber bezeichnen, daß die Concertveranstalter — jedenfalls in der lobenswerthen Absicht, Abwechselung zu bieten — die Mitwirkung des Herrn Kirchner in Anspruch nahmen. Das hiesige Concertpublikum ist viel zu verwöhnt, um mit Leistungen, wie sie uns gestern Herr Kirchner bot, abgefunden zu werden. Der Eindruck des Concerts wäre gewiß ein günstiger gewesen, wenn die Gesangspiecen fortgeblieben wären. Es ist daher die kühle Haltung des recht zahlreich erschienenen Publikums gestern wohl erklärlich.

() **Herrn Adolf W. Cohn** ist heute die Nachricht zugegangen, daß ihm vom Kriegsministerium der Zuschlag ertheilt worden zum Ankauf des ehemaligen Fortificationgebäudes in der Heiligengeiststraße für sein Angebot von 50 100 Mark.

— **Ingenieurverein** Der seit vier Jahren bestehende Westpreußische Ingenieurverein hat sich als Bezirksverein dem großen „Verein deutscher Ingenieure“, welcher 7000 Mitglieder und einen Jahresetat von 300 000 Mk. hat, angeschlossen. Dem Westpreußischen Bezirksverein gehören 7 Mitglieder an.

— **Landwirthschaftliches.** In den letzten Tagen hat sich wieder der Winter mit Schnee und Frost eingestellt, und da die Schneedecke sich auf das theils ziemlich tief, theils völlig aufgethaute Land niedersenkte, so sind, wie es in den „W. L. M.“ heißt, die meist recht kräftigen Saaten leider aufs Neue ernstlich gefährdet. Auch trieb der heftige Wind des 13. und 14. den Schnee häufig in hohe Schanzen zusammen, unter welchen die jungen Roggenpflanzen nun leicht ersticken können. Thauen diese Schneemassen nicht bald fort, so sind auf allen etwas koupirten Terrains große Fehlstellen zu erwarten, und das Herz vieler Landwirthe ist jetzt mit bangen Sorgen erfüllt.

— **In den Aushang-Fahrplänen** der Eisenbahnen bestehen hinsichtlich der Art der Zusammenstellung, der angewandten Zeichen u. s. w. noch immer Verschiedenheiten, wodurch den Reisenden die Orientirung erschwert wird. Um in dieser Beziehung eine Uebereinstimmung herbeizuführen, haben im Reichseisenbahnamt am vergangenen Mittwoch Verhandlungen mit den Vertretern der meistbetheiligten Bundesstaaten stattgefunden, in denen über die Grundsätze berathen worden ist, die demnächst bei der Aufstellung der Aushang-Fahrpläne allgemein zur Anwendung kommen sollen.

— **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurden bestraft: Der Privatwirthschafter Franz Berkowski aus Kamiontken, z. Z. in Haft wegen Beleidigung in zwei Fällen mit einer Gesammtstrafe von 6 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Franz Haberski aus Podgorz z. Z. in Haft wegen einfachen Diebstahls mit 6 Monaten Gefängniß, der Fischersohn Alexander Krolikowski aus Kaszczorek, z. Z. in Haft und der Anstreicher Paul Wiese von hier, wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Personen unter 14 Jahren, Ersterer mit 9 Monaten, Letzterer mit 6 Monaten Gefängniß; — die Oeffentlichkeit war während der Dauer dieser Verhandlung ausgeschlossen. Die Arbeiterin Marianna Wysocki aus Gollub z. Z. in Haft, wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 3 Monaten Gefängniß. Der Arbeiter Peter Szubrykowski ohne Domizil, z. Z. in Haft wegen eines gleichen Vergehens mit 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Anton Domachowski ohne Domizil z. Z. in Haft wegen Hehlerei mit 1 Woche Gefängniß, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde und das Dienstmädchen Helene Schulz von hier z. Z. in Haft wegen schweren Diebstahls in 3 Fällen mit einer Gesammtstrafe von 3 Monaten 1 Woche Gefängniß. Von der Anklage, sich noch 2 weiterer schwerer Diebstähle schuldig gemacht zu haben, wurde letztere Angeklagte freigesprochen. Die Strafsache gegen den Arbeiter Josef Chmielewski aus Kl. Mocker z. Z. in Haft wegen Körperverletzung wurde vertagt.

— **Fundunterschlagung.** Gelegentlich des letzten Concerts des Mozartvereins verlor eine hiesige Dame ihre goldene Uhr mit Kette und wurden dem Wiederbringer 20 Mk. Belohnung zugesichert. Wie sich jetzt herausstellt, hat die schon vorbestrafte Marie Peszinska die Uhr gefunden und bei einem Pfandverleiher für 12 M. versetzt. Bei einer Haussuchung fand man bei der P. noch mehrere Tischtücher, die von einem Diebstahl herrühren.

— **Diebstähle**. Der Arbeiter Nicolaus Piasecki bot gestern 8 Paar Gamaschen zum Verkauf aus, welche er angeblich gefunden haben will, die aber vermuthlich von einem Diebstahl herrühren. P. wurde in Haft genommen; desgleichen die unverehelichte Marie Zielinska und der Arbeiter Jos. Jasinski, welche auf der Jacobs-Vorstadt Kartoffeln gestohlen hatten.

— **Gefunden**. 5 Servietten auf der Bromberger Vorstadt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 9 Personen, darunter 4 Bettler.

Vermischtes.

(Adelina Patti,) die wie so oft schon, auch in diesem Jahre, „zum letzten Mal" ihre Concert-Tournée macht, wird von der amerikanischen Kritik mit geradezu göttlicher Grobheit behandelt. Schon als Probe amerikanischer — Deutlichkeit seien hier die Hauptstellen aus dem freundlichen Begrüßungsartikel wiedergegeben, den der „Newyorker Musical Courier" der Patti unter der Ueberschrift „Pfui über Sie, Frau Patti" widmet. Das amerikanische Musikblatt schreibt u. A.: „Pfui über Sie — Frau Patti. Da wären Sie nun wieder gleich einem weiblichen Hanswurst, mit ihrem alten Grinseln und Trillern Wenn man bedenkt, daß ein Vierteljahrhundert vergangen ist, ohne daß Sie in Ihrer Kunst den geringsten Fortschritt gemacht hätten! Wenn man bedenkt, daß Sie noch immer dasselbe alte „Bel Raggio" und „Home sweet Home" singen und daß doch seitdem ein Wagner gelebt und geschaffen und Bizet sein „Carmen" geschrieben hat. O, Madame Patti, schämen Sie sich denn gar nicht? Denken Sie denn nie daran, wenn Sie in den Spiegel schauen und sich Ihnen wieder neue Runzeln zeigen, oder wenn Sie wieder einen Riß in Ihrer Stimme entdecken, daß Ihr egoistisches, geringes Leben sich ganz anders hätte gestalten können? Sie brauchen nichts zu fürchten, Madame Patti, Sie werden nie sterben und nie aufhören zu singen. Sie sind die wandernde „ewige Jüdin" der Gesangskunst. Sie sind verdammt, ewig den Erdball zu durchstreifen als eine lebendige, furchtbare Warnung für junge Damen mit schöner Stimme und unbegrenztem Ehrgeiz."

(Mit dem Komfort der Neuzeit.) Mit Beginn des Sommerfahrplans wird, wie verlautet, der Berlin-Kölner Jagdzug, welcher Mittags von Berlin abgeht und über Stendal-Hannover-Minden-Düsseldorf geführt wird, versuchsweise nach amerikanischer Art mit größerem Komfort, als wir ihn bisher bei uns gewohnt gewesen, ausgestattet werden. Die durchweg neuen, sehr elegant ausgestatteten Wagen sind derart mit einander verbunden, daß die Reisenden sich ungehindert durch den ganzen Zug bewegen können. Die Verbindung zwischen je zwei Wagen ist wie bei dem kaiserlichen Sonderzuge durch Schutzleder geschlossen. Selbstverständlich befindet sich im Zuge ein komfortabel eingerichteter Speisewagen. Die Wagen sind sämmtlich als Salons hergestellt, mit kleinen Tischchen, Sesseln, Spiegeln 2c. ausgestattet. Der Zug besteht aus 1. und 2. Klasse.

(Die Kirchen in Paris.) Aus Paris wird geschrieben: Keine Annehmlichkeit ist es, in Paris, also in unter dem dem radikalen Szepter des Pariser Gemeinderaths stehenden Stadtgebiete, die Stellung einer — Kirche zu bekleiden. Während in den Augen der revolutionären Stadträthe jeder Straßenkehrer, der wegen Trunksucht entlassen worden, ein der zartesten Rücksicht und der thatkräftigsten Absorge würdiges Objekt bildet, werden die Kirchen, und selbst die, welche Jahrhunderte lang bereits die glaubensbedürftige Bevölkerung in ihren Mauern aufnehmen und zu den ehrwürdigsten Baudenkmälern der Stadt zählen, erbarmungslos vernachlässigt und keines Blickes gewürdigt. Daraus folgt, daß einige der schönsten alten Gotteshäuser sich zur Zeit im Zustande gefahrdrohender Baufälligkeit befinden. Die Kirche St. Eustache vor Allen droht einzustürzen; man hat gerade an einigen Stellen einen Zaun von Pallisaden aufrichten müssen, um die Passanten vor dem Sturze der vom Dach ständig losbröckelnden Steine zu schützen. Das Portal der Kirche St. Germain l' Auxerrois ist in einem jämmerlichen Zustande; die Fresken, die es schmückten, sind fast gänzlich verschwunden. Höchst baufällig sind außerdem Saint-Meroi, Saint-Paul, Saint-Louis und Andere Oft haben sich die Kirchenverwaltungen an den Gemeinderath gewandt, um die finanzielle Beihilfe der Stadt zu den dringendsten Reparaturen zu erlangen; aber seit 15 Jahren weist der Gemeinderath alle diese Gesuche zurück. Die Herren fürchten reaktionär zu werden, wenn sie an eine Kirche antasten. Und sie vergessen dabei, daß die alten Gebäude die Ansprüche auf Berücksichtigung, welche sie aus religiösen Gründen nicht mehr machen können, doch aus historischen erhalten dürfen; und daß mit der Verpflichtung zur Frömmigkeit noch nicht diejenige zur Pietät geschwunden ist.

(Aus der Rominter Haide,) dem bevorzugten Jagdterrain unsers Kaisers, wird berichtet, daß es dort vielen Hirschen gelungen sei, über das Gitter hinweg auf das freie Feld zu gelangen, wo ihnen eifrig nachgestellt wird. Viele wurden verwundet und fielen den aus Rußland herüberkommenden Wölfen zur Beute.

(Verbrannt.) Bei einem Brande in einer Modenwaarenhandlung in Lille in Frankreich fanden zahlreiche Personen ihren Tod in den Flammen.

(Die englische Brigantine „Tahiti") auf der Fahrt von den Gilbartinseln nach San Benito in Mexiko ist während eines heftigen Sturmes untergegangen. 370 Südsee-Insulaner und 15 Europäer verloren dabei das Leben.

(Aus allen Theilen Englands) werden starke Schneestürme und große Kälte gemeldet. In einzelnen Gegenden lag der Schnee so hoch, daß der Verkehr erhebliche Störungen erlitt.

(Die Metallwaarenfabrik) von Recolle in St. Pier d'Arena wurde durch Feuer zerstört. 300 Arbeiter wurden dadurch brodlos.

(Ein Schwindelmeier.) Der Besitzer der Dampfkornmühle und Mehlhändeler Ladiges in Bockstadt bei Hamburg ist verhaftet word n, weil er bedeutende Quantitäten Mehl mit Sand verfälscht haben soll. Auch der Werkführer und ein Heizer, welche der Beihilfe beschuldigt werden, sind ebenfalls verhaftet.

Astronomisches.

(Aus dem hundertjährigen Kalender.)

Die Venus ist für das Jahr 1892 Jahresregentin. Dieses Jahr wird im allgemeinen ein mehr feuchtes als trockenes, auch schwüles und ziemlich warmes sein. Einem angenehmen späten Frühling folgt ein warmer Sommer und es wird viel und mastes Gras und Getreide geben.

Der Herbst ist anfangs warm und schön, jedoch nur kurze Zeit, weshalb man streng darauf sehe, daß die Weinberge zeitlich bedeckt werden. Für den Weinbau ist in gewissen Gegenden ein voller Herbst zu erwarten.

Viel Ungeziefer, wie Kröten, Schlangen, Heuschrecken und Mäuse, werden sich bemerkbar machen Krankheiten der Leber und des Magens, sowie Seitenstechen und innerliche Geschwüre werden in diesem Jahre vorherrschen

Nach den gemachten Erfahrungen sind diese Berechtigungen und Prophezeihungen vielfach eingetroffen und besonders bezüglich der vorherrschenden Krankheiten. Es wird in Folge dessen eindringlichst auf Warner's Safe Cure aufmerksam gemacht, welches das einzig bekannte Heilmittel ist, welches mit Erfolg Leiden der Leber und des Magens beseitigt und durch Schaffung von reinem und gesundem Blute innerliche Geschwüre verhindert und wenn vorhanden beseitigt.

Diejenigen Personen, welche zu Störungen der Leber und des Magens geneigt sind, sowie solche, welche ungesundes Blut und schlechte Circulation desselben haben, ja thatsächlich allen Menschen ist aufs eindringlichste zu rathen, nicht zu warten bis diese zu erwartenden Krankheiten sich festgesetzt haben, sondern sich rechtzeitig und besonders ehe der Frühling eingetreten, dagegen zu schützen und einige Flaschen Warner's Safe Cure zu nehmen, welches Mittel eine Garantie bietet gegen obenerwähnte Krankheiten, welche sozusagen in diesem Jahre epidemisch auftreten werden.

Zu beziehen von: H. Kahle, (Apotheke zur Altstadt) in Königsberg und Weiße Schwan = Apotheke, Berlin C. Spandauerstraße 77

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Morgens 8 Uhr.

Thorn, den 20. Februar	0,60 über Null.
Warschau, den 17. Februar	1,96 über „
Culm, den 19. Februar	1,47 über „
Brahemünde, den 19. Februar . . .	2,98 „ „

Brahe:

Bromberg, den 19. Februar.	5,62 „ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 20 Februar.

Tendenz der Fondsbörse: still.		20. 2 92.	19. 2 92
	Russische Banknoten p. Cassa	201,40	200,95
	Wechsel auf Warschau kurz	201,20	200,85
	Deutsche $3\frac{1}{2}$ proc Reichsanleihe . .	98,70	98,80
	Preußische 4 proc Consols . . .	106,50	106,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc . . .	63,50	63,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe . .	60,90	60,20
	Westpreußische $3\frac{1}{2}$ proc Pfandbriefe .	95,10	95,20
	Disconto Commandit Antheile . .	184,70	134,30
	Oesterr. Creditactien.	170,—	169,75
	Oesterreichische Banknoten . . .	172,60	172,50
Weizen:	Januar	205,—	208,50
	April-Mai	206,50	210,—
	loco in New-York . . .	110,—	110,75
Roggen:	loco	214,—	215,—
	Januar	216,—	219,20
	April-Mai	212,50	216,—
	Mai-Juni	209,25	212,50
Rüböl:	Januar	56,—	56,20
	April-Mai	55,80	56,—
Spiritus:	50er loco.	65,50	65,80
	70er loco.	46,—	46,30
	70er Januar-Februar . . .	46,40	46,80
	70er April-Mai	47,30	47,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3\frac{1}{2}$ resp 4 Cpt.

Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Feste Preise! **ADOLPH BLUHM.** **Baar-System!**

Die Verlobung ihrer Tochter Johanna mit dem praktischen Arzt Herrn Oscar Boenheim aus Königsberg i. Pr. beehren sich hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Thorn, im Februar 1892.
Siegmund Hirsch u. Frau Eva geb. Danziger.

Johanna Hirsch
Oscar Boenheim
Verlobte.

Bekanntmachung.

In der Concurssache der Bank für landwirthschaftliche Interessen M. Weinschenck hier soll die Schlußvertheilung stattfinden. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt 1 087 623,24 Mk. Der verfügbare Bestand beträgt 202 244,43 Mk., wobei die gerichtlichen Kosten noch nicht berücksichtigt sind. Das Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen liegt in der Gerichtsschreiberei V des hiesigen Königl. Amtsgerichts zur Einsicht aus.
Thorn, den 20. Februar 1892.
Der Verwalter.
M. Schirmer.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag, 23. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst folgende Gegenstände:
drei Kisten Glas, zwei Spiegel, eine Parthie verschiedener Leisten
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Thorn, den 20. Februar 1892.
Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn

Die in der Nummer 43 der „Thorner Zeitung" gemachte Mittheilung des Hrn. Tanzlehrers Haupt wollte ich am liebsten unbeachtet lassen, mein Interesse erfordert es aber, dieselbe zu berichtigen. Ob der Herr Haupt durch diese öffentliche Mittheilung den Zweck beabsichtigt hat, sich vor seinen Schülern mit Erfolg zu rechtfertigen, weiß ich nicht, die Thatsache ist aber diese, daß derselbe den Saal ausdrücklich auf den Freitag diesmal bestellt hat. Den Ausspruch des großen Rabbi Ben Akiba hat also der Herr Tanzlehrer Haupt mit Unrecht in Zweifel gesetzt.
J. Menczarski,
Hotel Muzeum.

Die beste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus Gliederreißen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen usw. ist Richters
Anker-Pain-Expeller.
Das seit mehr als als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: **„Anker-Pain-Expeller".**


Bart. Jeder, dem diese Zierde der Männlichkeit mangelt, würde gern etwas dafür thun, wenn er nicht fürchtete, sein Geld unnütz auszugeben. Tausende von Fällen des guten Erfolges haben meinem Pilocarpinhaltigen Bartwuchs-Präparat die allgemeinste Anerkennung verschafft, als rasch, wirklich bartérzeugend und unschädlich. Ich garant. bei 4 bis 6 wöchentl. Anwendung, selbst wenn noch keine Anlagen vorhanden sind, einen gefunden vollen Bart, indem ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird. (Angabe des Alters erwünscht.) Flac. M. 2,90 nur durch F. Neter, Rückertstraße 10, Frankfurt a. M.

Gründlichen Privatunterricht in allen Schulfächern ertheilt
Martha Krämer,
gepr. Lehrerin Strobandstr. 3.

HERRMANN SEELIG
Modebazar,
Breitestrasse,

zeigt hiermit an, daß von dem heutigen Tage der

Verkauf für sämmtliche Waaren

zu

sehr billigen, aber streng festen Preisen

stattfindet.

Die auf sämmtlichen Verkaufsartikeln befindlichen Preise sind in deutlichen Zahlen sichtbar.

Patent in allen Staaten angemeldet. — Patent in mehreren Ländern schon ertheilt.

Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee
ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,
ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:
die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufs-Preis: **45 Pfg.** 1 Pfd.-Packet, **25 Pfg.** 1/2 Pfd.-Pack., **10 Pfg.** Probe-Packet à ca. 1000 Gr.
Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken
Berlin — MÜNCHEN — Wien

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in **Mocker** auf dem Grundstücke Nr. 650 (früher Georg Grave) ein
Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft
verbunden mit
Restauration
eröffnet habe.
Max Krüger.

Medicinalweine
Ungarwein-Export-Gesellschaft Baden-Wien.
Dessertweine.
Depot bei: J. Tomaszewski, Thorn, P. Haberer, Culmsee

Sämmtliche Bestandtheile zu
künstl. Blumen
bei
A. Kube,
Baderstr. 2, II.
Anfertig. bereitwill. gezeigt.

Gründlichen Privatunterricht in allen Schulfächern ertheilt gegen mäßiges Honorar
E. Kaschade, geprüfte Lehrerin
Alter Markt 18.

Zum **Clavierstimmen** u. **Repariren** empfiehlt sich Th. Kleemann, Claviermacher und Stimmer. Für gute Arbeit wird garantirt. Auch per Postkarte werden Bestellungen entgegengenommen.
Schuhmacher- u. Mauerstraßenecke 14 I.

Als **Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Michalska, Gerberstr. 11.

Mühlstein-
Arbeiter finden dauernde Beschäftigung in der Fabrik französischer Mühlsteine von
Robert Wersche & Co.,
in **Nakel (Netze)**

Schöne blühende Topfpflanzen
sind in großer Auswahl billig zu haben im
Botanischen Garten.

Herren u. Damen
erhalten 6 feine neue Musikalien; Walzer, mit Gesang u. Text von Rud. Förster für 2 Mk. mit 100 Liedern u. Original-Couplets 2c. d. **L. Freund Kempen**, Posen.

Wohng. v. 3 St. u. Z. u. Hofw. v. 2 St. u. Küch. z. v. Neust. Markt 24.

ARTUSHOF-THORN.
Sonntag, d. 21. Februar cr.:
Concert Friedemann.
Anfang 7 1/2 Uhr Entree 50 Pf.

Schützen-Haus.
Sonntag, den 21. Februar 1892
Großes
Streich-Concert
von der Capelle Infstr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 25 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.
Der Saal ist gut geheizt.

Ressource.
Donnerstag, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr
geselliges Zusammensein und Ballotage
im Vereinslocal.

Sanitäts-  Kolonne.
Sonntag, d 21., Nachm. 4 Uhr unter Leitung des Herrn Dr. Wolpe.

Volks-Garten.
Am 1. März cr, Abends 8 Uhr

Fastnachts-Masken-Redoute.
Alles Nähere die Zettel.
Das Comitee.

Heute Sonntag:
Bockbier
Schlesinger's Restaurant.

Eisbahn Grützmühlenteich!
Spiegelglatte u. sichere Bahn.
A. Jamma.

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben
Spezialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb., Breitestraße.

Ich habe mich in Mocker niedergelassen.
Mocker, d. 2. Febr. 1892.
Max Gembicki,
pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Meine Wohnung befindet sich im Hause Concordia.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstr. 7.
Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Geld findet Jeder z. Hyp. u. jed. Zweck billig Ford. Statuten umsonst Adr. D. C. Berlin-Westend 3.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und „Illustriertes Sonntagsblatt."

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 44.

Sonntag, den 21. Februar 1892.

Die neuen Bestimmungen der Gewerbeordnung.

Mit dem Inkrafttreten der Gewerbeordnungsnovelle am 1. April treten bezüglich der geschützten Personen eine Reihe, theils neuer, theils erweiterter Bestimmungen in Kraft. Während zu den geschützten Personen bisher nur Kinder und jugendliche Arbeiter gehörten, treten alsdann auch die erwachsenen Arbeiter weiblichen Geschlechts über 16 Jahre in diese Kategorie ein. Die Altersgrenze für die Zulässigkeit der Beschäftigung von Kindern wird vom 12. auf das 13. eigentlich auf das 14. Lebensjahr erhöht. Kinder unter 13 Jahren dürfen in Zukunft in Fabriken gar nicht, von 13 bis 14 Jahren nur dann beschäftigt werden, sofern sie nicht mehr zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind. Da das letztere die Regel bildet, so ist nach dem 1. April industrielle Kinderarbeit im Prinzip ausgeschlossen; sofern dieselbe zulässig bleibt, darf sie 6 Stunden täglich nicht überschreiten. Junge Leute von 14—16 Jahren dürfen nicht länger als 10 Stunden täglich in Fabriken beschäftigt werden, und wird für diese, wie auch für Kinder die Nachtarbeit (von $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends bis $5\frac{1}{2}$ Uhr Morgens) verboten. Betreffs der Abmessung der zur Unterbrechung der Arbeitszeit vorgeschriebenen Pausen bleibt es im Wesentlichen bei den alten Anordnungen, neu ist die Bestimmung, nach welcher während der Pausen nicht nur die Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter verboten ist, sondern auch deren Aufenthalt in den Arbeitsräumen nur dann gestattet werden darf, wenn diejenigen Theile des Betriebes, in welchen jugendliche Arbeiter beschäftigt sind, für die Zeit der Pausen völlig eingestellt werden, oder wenn der Aufenthalt im Freien nicht thunlich und andere geeignete Aufenthaltsräume ohne unverhältnißmäßige Schwierigkeiten nicht beschafft werden können. Als eine Uebergangsbestimmung wird jedoch im Artikel IX der Novelle bestimmt, daß für diejenigen Kinder und jugendlichen Arbeiter, welche bereits vor Verkündigung des Gesetzes, also vor dem 1. Juni 1891, in Fabriken oder denselben gleichgestellten Betrieben beschäftigt waren, die alten Vorschriften bis zum 1. April 1894 in Kraft bleiben. Für Arbeiterinnen, d. h. erwachsene weibliche Personen über 16 Jahre, tritt zunächst das Verbot der Nachtarbeit mit dem 1. April in Kraft. An Sonnabenden und Vorabenden von Festtagen dürfen dieselben nicht länger als bis $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags beschäftigt werden. Die Arbeitsdauer darf für erwachsene Arbeiterinnen 11 Stunden, an Vorabenden der Sonn- und Festtage 10 Stunden, künftig nicht überschreiten. Zwischen den Arbeitsstunden muß denselben eine einstündige Mittagspause gewährt werden; haben sie aber ein Hauswesen zu besorgen, so muß ihnen, sofern die Mittagspause nicht mindestens $1\frac{1}{2}$ Stunde beträgt, das Verlassen der Arbeit eine halbe Stunde vor der Mittagspause auf ihren Antrag gestattet werden. Auch für Arbeiterinnen tritt mit dem 1. April die bisher nur für jugendliche Arbeiter üblich gewesene Anzeigepflicht an die Ortspolizeibehörde ein. Nur wegen außergewöhnlicher Häufung der Arbeit kann auf Antrag des Unternehmers die Beschäftigung von Arbeiterinnen bis 10 Uhr Abends (außer Sonnabend) Seitens der unteren Verwaltungsbehörde für zwei Wochen gestattet werden. Jedoch darf alsdann die tägliche Arbeitszeit 13 Stunden nicht überschreiten und demselben Unternehmer diese Erlaubniß nur für höchstens 40 Tage im Jahre ertheilt werden. Für mehr als zwei Wochen und länger als 40 Tage im Jahre kann die höhere Verwaltungsbehörde die gleiche Erlaubniß ertheilen, sofern die Arbeitszeit so geregelt wird, daß ihre tägliche Dauer im Durchschnitt der Betriebstage die regelmäßige gesetzliche Arbeitszeit nicht überschreitet. (65 Stunden wöchentlich.) Lassen aber die Natur des Betriebes oder Rücksichten auf die Arbeiter selbst in einzelnen Fabriken erwünscht erscheinen, für Arbeiterinnen oder jugendliche Arbeiter die Arbeitszeit dauernd anders zu regeln, so kann solches bezüglich der Pausen die höhere Verwaltungsbehörde, im Uebrigen der Reichskanzler gestatten. Dies gilt insbesondere auch wegen der Nachtarbeit, eine Verlängerung der Arbeitszeiten kann jedoch aus diesem Grunde nicht stattfinden. Während die vorstehende Ausnahmezulassung sich auf den einzelnen Betrieb bezieht, kann der Bundesrath für ganze Kategorien von Betrieben, sofern technische Nothwendigkeiten es erheischen, generelle Ausnahmen zulassen. Bezüglich der Nachtarbeit erwachsener weiblicher Personen kommt schließlich noch in Betracht, daß, wo Arbeiterinnen über 16 Jahre vor dem 1. Juni 1891 in der Nacht beschäftigt wurden, die Landeszentralbehörde die Erlaubniß ertheilen kann, längstens bis zum 1. April 1894 solche Arbeiterinnen in der bisherigen Anzahl in der Nachtzeit weiter zu beschäftigen. Jedoch nur dann, wenn die Fortführung des Betriebes im bisherigen Umfang bei Beseitigung der Nachtarbeit Betriebsänderung bedingt, welche ohne unverhältnißmäßige Kosten nicht früher hergestellt werden können. Die Nachtarbeit darf jedoch in 24 Stunden die Dauer von 10 Stunden nicht überschreiten und muß in jeder Schicht durch eine oder mehrere Pausen in der Gesammtdauer von mindestens einer Stunde unterbrochen sein. Tagschichten und Nachtschichten müssen wöchentlich wechseln. Bei dem Näherrücken des Termins, zu welchem diese Bestimmungen Geltung erlangen, dürfte es im Interesse der gewerblichen Kreise und ihrer Arbeiter liegen, wenn das zur Erlangung etwa nothwendiger Ausnahmebefugnisse Erforderliche nicht bis zum letzten Augenblick hinausgeschoben würde.

Vermischtes.

(Aus schwerer Zeit.) Ein jetzt veröffentlichter Brief des berühmten Chirurgen von Langenbeck, der Kaiser Wilhelm I. nach dem Nobilingschen Attentat behandelt, bringt hochinteressante Einzelheiten aus jener schweren Zeit, die bisher unbekannt waren. Wir entnehmen daraus Folgendes: „Ich habe vier Kriege mitgemacht und viel Schreckliches gesehen, niemals habe ich aber einen so schaudervollen, sinnverwirrenden Anblick gehabt, als beim Anblick des Kaisers, der mit zahllosen Wunden am Kopf, Gesicht, Hals beiden Armen und Rücken bedeckt und vor Blut fast unkenntlich gemacht, sterbend, wie ich zuerst glaubte, vor mir lag Noch heute kann ich dieses Bild nicht los werden und es begegnete mir noch täglich, daß ich mit der Hand an die Stirn fahre und mich frage, ob das grausige Erlebniß nicht vielmehr ein Trugbild meiner kranken Phantasie ist. Gleich nach halb drei Uhr, am Sonntag, stürzte ein mir Unbekannter in meine Wohnung mit dem Ruf: „Sie sollen sogleich ins Palais kommen, der Kaiser ist verwundet, vielleicht schon todt!" Wie ich hingekommen bin weiß ich nicht. Ich hatte nicht geglaubt, daß eine Straße jemals das Gepräge der Verwirrung, der koncentrirten Wuth und der Verzweiflung in dem Grade annehmen könne, wie es unter den Linden der Fall war. Die Strenge versuchte gerade das Haus No. 18 zu stürmen, aus dem die Schüsse gefallen waren. Als ich im Palais ankam, war gerade der Kaiser soeben auf sein Feldbett gelegt, ohne Puls, aus der Armwunde stark blutend und ohne Bewußtsein. Nachdem die Blutung gestillt, erholte er sich bald, wimmerte aber laut vor heftigen Schmerzen. Die ersten Worte, die er sprach, waren: „Sagen Sie, daß meinem Sohn telegraphirt wird! er soll sogleich kommen und die Geschäfte übernehmen." Dann fragte er mich, ob der Hofmarschall im Vorzimmer sei, und als ich erwiderte, daß Perponcher im Vorzimmer sei, sagte er: Fragen Sie, was aus dem Scholz und dem Diener geworden ist?" Wir brachten ihn dann nicht ohne Widerstreben aus dem schrecklichen Schlafzimmer in das blaue Vorzimmer vor dem Arbeitszimmer, wo der Kaiser noch jetzt liegt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Kaiser auf der Stelle todt gewesen wäre, wenn er nicht den Helm getragen hätte. Meiner Ansicht nach ist der erste Schuß mit Schroten und Rehposten geschehen. Von den Rehposten ist einer in die linke Wange, der andere in den rechten, gerade zum Gruß erhoben gewesenen Vorderarm gegangen, anderen 4 Rehposten sind auf den Messingbeschlag des Helms aufgeschlagen, stecken theils in demselben, theils haben sie tiefe Gruben in den Messingbeschlag geschlagen und die Schuppenkette durchgerissen. Der Ledertheil des Helms ist nur von Schroten getroffen und diese in den Kopf eingedrungen, in der Kopfhaut etwa 15 Wunden hinterlassend. Der linke Oberarm ist vollständig mit Hagelkörnern gespickt, die größtentheils unter der Haut stecken. Vom linken Daumen ist die Spitze abgeschossen. Die Wunde des rechten Vorderarmes hat uns die meiste Sorge gemacht. Hier ist ein Geschoß tief eingedrungen und jedenfalls eine größere Arterie verletzt. Der Verlauf ist bisher ein wunderbar guter gewesen, die Wunden auf dem Kopf und Rücken sind fast sämmtlich geheilt. Das Uebrige kennen Sie aus den Bulletins, die ganz exakt sind, mit denen das Publikum aber nicht zufrieden ist, weil man wissen möchte, ob der Kaiser durchkommen wird oder nicht und was etwa sonst noch eintreten könnte. Dinge, von denen wir nichts sagen können, weil wir nicht allwissend sind. Es ist unglaublich, wie viel jetzt gelogen wird, und ich bitte, von Allem, was in den Zeitungen steht, nichts zu glauben, als was von den Aerzten unterzeichnet ist."

Verantwortlicher Redacteur W. Grupe in Thorn.

Verdingungsanzeige.

Die Arbeiten und Materiallieferungen zum Neubau der Schule in **Amthal**, Kreis Thorn, sollen im Wege des öffentlichen Aufgebots vergeben werden. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote (für deren Form und Inhalt der § 3 der Bedingungen für die Bewerbung von Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 maßgebend ist) sind bis

Sonnabend, den 5. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

kostenfrei an den unterzeichneten Kreis-Bauinspector einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und die Zeichnungen können im Dienstzimmer des Unterzeichneten eingesehen, auch Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, gegen Einsendung von 3,00 Mark bezogen werden.

Thorn, den 19. Februar 1892.

Der Kreis-Bauinspector.
Voerkel.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.
Am Sonntag Serages. 21. Februar 1892.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarr. Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neust. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Nachm 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. Gemeinde in Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Schule in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.